

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 27

Artikel: Aus der Geschichte der Schützenmatte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

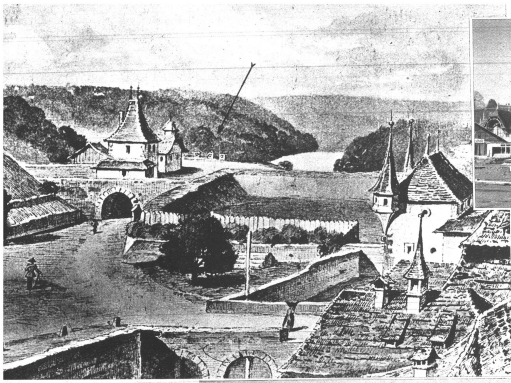
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oben: Bern vor 400 Jahren. Rechts das innere Galtenmattor (Turm). Mitte links das äussere Galtenmattor mit Turm. Dahinter, rechts vom Turm das Schützenhaus und links davon, die Schmalseite der Schiesshalle. Rechts vom Schützenhaus die Schützenmatte mit aufgestellten Scheiben (s. Pfeil). (Nach einer Reproduktion in Türlers «Bild» aus der Vergangenheit Berns)

Rechts: Die Schützenmatte, wie sie im Herbst 1936 aussah

Unten links: Im April 1937: Das Gewirr der Bauinstallationen



So sah die Westseite der Schützenmatte im Sommer 1937 aus →



Der 6. März 1937: ein schwarzer Tag in der Geschichte der Schützenmatte. Ulme Nr. 10

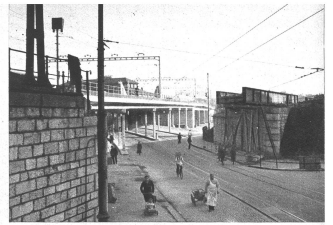
Aus der Geschichte der Schützenmatte

Der Name Schützenmatte entspringt, wie unschwer zu erraten, der Verwendung des genannten Platzes, bzw. einer «Matte», als Schiessplatz. Diese Verwendung lässt sich bis ins Jahr 1477 zurückverfolgen. Die Berner waren aber eher eifrige und gute Schützen. Im Jahre 1450, am ersten eidgenössischen Schützenessen in Sursee, waren die Berner dabei und das zweite Fest, im Jahre 1477, wurde in Bern selbst abgehalten. Sogar ins Ausland führten Schiessfreunde die Schützenarmen unserer Mützen, so 1560 zum Schützenfest in Stuttgart und 1562 nach Strassburg. Geschichtsschreiber von Rodt erwähnt in seiner «Berliner Stadtgeschichte» einen alten Bericht über das Strassburger Schützenessen, in dem er schreibt: «Auf der Zielstatt angelangt, sahen nun kein grosser Schützenarm in den Bastionen und Türmen und viel Stückbüchsen mit den Köpfen abgenommen worden, so dass es ein gross lust und frohd gain. Das war die Ursache, dass die Berner Schützen, die die Auszeichnung der bernischen Gäste war, darauf, dass der Rath Berns an denjenigen von Strassburg ein Dankschreiben überreichte, begleitet von einer «zwölfcentrigen Ankenballe» als eine «schlechte Vergütung» für die «Wohlthaltung» der Berner Schützen. Im Jahre 1530 wurde dort ein Schützenhaus

erbaut. Es wurde 1662 wegen Festungsbauten und anno 1862 ganz abgebrochen. Die Begleiterschleichen der Schiessfestlichkeiten waren schon von alters her in Volkabelustungen, wo in Zellen und Buden, oder auch im Freien fahrendes Volk, «allerhand Gaukler und Tänzer» ihre Kunst zum Besten gaben und die Zuschauer Sitzstühle feilboten. — Die Verwendung der Schützenmatte als Schiessplatz gehört der Vergangenheit an, die Nebenbestimmung als Rummelplatz aber ist geblieben und zum unsterblichen Begriff geworden. In den letzten Jahren wegen Bauarbeiten die alljährlich zwei Mal auf dem Bodenstadl für einige Jahre auf den Weissenhausplatz verbannt wurde, trägt der Name mit und die Berner Buben pilgerten nach wie vor auf die Matte, wenn schon sie ihren geliebten Vergnügungspark an einem neuen Orte aufsuchen mussten.

Bei der Erstellung neuerlicher Schiessstände war es in den letzten Jahren still geworden um die Schützenmatte und wenn die vorerwähnte periodische Beanspruchung durch die Messebauten wieder einmal vorbei war, dann kam man höchstens hin und wieder ein paar leere Müsli-Transportwagen mit Tage auf dem geräumigen Platz.

Im Frühjahr 1937 brachte eine Wendung in der Jahrhunderte alten Geschichte der Schützenmatte. Die neue, viergleisige Eisenbahn-Zufahrtslinie sollte über den Platz geführt und, nach ihrer Inbetriebsetzung, der das Areal nach Süden hinweisende alte Eisenbahndamm abgebrochen werden. Allerhand Geister kamen sich plötzlich zu regen, Bauinstallationen schossen aus dem Boden und die Materialmengen häuften sich über allem thronend, die ganze Umgebung beherrschend, ein über 50 Meter hohes Kabelkran-Eisengerüst. Von 1937 bis 1942 vollzog sich die Wandlung der Schützenmatte und als die



Schanke fiel, da bot sich dem Auge der Blick auf ein stolzes Zeugnis moderner Eisenbahn-Baukunst. Der Winter 1941/42 brachte einen kurzen Unterbruch in die Räumungsarbeiten am alten Damm. Dann hiess es im Frühjahr: «Der Knie kommt», fieberhaft wird weitergearbeitet, am 29. Mai morgens fahren noch abende Dampfweizen auf dem Platze umher und mittags desselben Tages steht bereits das Riesenetz des Zirkus Knie. Damit ist der Platz seiner vielen Jahrzehnte alten Bestimmung zurückgegeben und Bern hat wieder seinen Wurstelgrater, die «Schütz».

Spezial-Reportage für die «Berner Woche» von RoBo



Oben rechts: Am 4. September 1941 ist die Neubrückenstrassenunterführung und damit ein seit 80 Jahren bestehender Trennungstrich zwischen Stadt und Schützenmatte verschwinden. Der Blick ist frei von der Stadt auf den Eingang der Schützenmatte und das darauf entstehende neue Bauwerk

Oben: Herbst 1941. Jetzt geht's dem alten Damm an den Krogen

Links: Am 29. Mai 1942 hat der Zirkus Knie die Schützenmatte mit seinen Zelten belegt und damit nach 6 Jahren den Aufstoss gegeben zur Wiederauflebung der Schützenmatte als Rummelplatz

